

Hintergrund: Der Waggonbau Ammendorf in den Ausstellungen des Stadtmuseums

Kampf gegen das Ende: Ammendorf muss leben!



Die Rettung des Waggonbau Ammendorf als Teil der Themeninsel Protest in der Sonderausstellung „Streit, Zoff & Beef“ ist noch bis zum 24. Juni 2024 im Stadtmuseum zu sehen.

Die Nachricht am 9. November 2001 schlug ein: zum Halbjahr 2002 sollte das Werk Ammendorf, der letzte Großbetrieb Halles mit knapp 1000 Beschäftigten geschlossen werden. Dem Entsetzen und der Enttäuschung folgte der Zorn über die Schließung dieses modernen Werkes. Schnell und entschieden organisierten sich die Werksangehörigen unter Anführung des Betriebsrates und der Gewerkschaft, um gegen diese Entscheidung vorzugehen. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen wie Demonstrationen, Kundgebungen, Mahnfeuer, Unterschriftenlisten u.a. warben die Waggonbauer und Waggonbauerinnen um Unterstützung. Fördernd war die Gründung eines überregionalen Aktionsbündnisses aus

Wirtschaft, Handel, Politik, Kunst, Kultur, Kirche und Gewerkschaften. Die Protestierenden erfuhren enorme Anteilnahme und Beistand, so dass die vorläufige Schließung abgewendet werden konnte.

Zur Geschichte gehört auch, dass die wiederum angekündigte Schließung für 2005 trotz erneuter Proteste nicht abgewendet werden konnte. Doch seit 2006 wird am Standort weiter produziert. Die Maschinenbau- und Service GmbH (MSG Ammendorf) baut und repariert Schienenfahrzeuge für das In- und Ausland.



Bildrechte (3) Waggonbau/ Protest: IG Metall, Verwaltungsstelle Halle

Im Weitstreckenpersonenwagen aus Ammendorf



Weitstreckenpersonenwagen WPW-K. Modell. Metall, Holz, Kunststoff, Textil u.a. Hersteller: Modellbautechnik Ralf Stephan, Berlin-Lichtenberg im Auftrag des VEB Waggonbau Ammendorf, um 1963, Dauerausstellung „Entdecke Halle, Teil 1“

Bis 1989 verließen fast 30.000 Weitstreckenpersonenwagen den VEB Waggonbau Ammendorf, ein hoch spezialisiertes Werk, in dem tausende Menschen Arbeit fanden. Die Waggonen wurden hier nach Vorgaben und Bestellungen aus der Sowjetunion komplett konstruiert und hergestellt. Zu sehen ist im Stadtmuseum das aufwendige Modell eines klimatisierten Wagens WPW-K im Maßstab 1:10.

Halle im Porträt - Margarete Dorothee Lindner und Heinrich Siegfried Lindner



Porträts von Heinrich Siegfried und Margarete Dorothee Lindner; Öl auf Leinwand;
Künstler: Udo Herger; 1913 Dauerausstellung „Entdecke Halle, Teil 2“

Heinrich Siegfried Lindner (1866–1924) stammte aus einer Sattlermeister-Familie. Sein Großvater Gottfried Lindner gründete 1823 einen Betrieb für Täschnerwaren und Kutschen in Halle. Heinrichs Vater modernisierte das Geschäft, spezialisierte sich auf Fahrzeuge und Straßenbahnen. Heinrich stieg 1895 ein, nachdem sein Vater 1875 verstorben war. Mit seinem Bruder leitete er erfolgreich das Unternehmen, das nach einem Brand 1899 in Ammendorf neu begann. Die Firma expandierte international und wurde 1905 zur Aktiengesellschaft. Heinrich verließ 1922 die Firma, die zu diesem Zeitpunkt 1.700 Mitarbeiter hatte, und verstarb 1924.

Margarete Dorothee Lindner (1872–1945) war die Frau von Heinrich. Sie lebten gutbürgerlich und hatten ein Kind. Nach Heinrichs Tod führte sie den Titel "Frau Generaldirektor" bis zu ihrem Tod 1944 in den halleischen Adressbüchern.

Die Gemälde der Lindners wurden 2000 dem Stadtmuseum in schlechtem Zustand angeboten. Restauratorin Andrea Himpel aus Halle konnte die Bilder von Verunreinigungen befreien, insbesondere von weißer Acrylfarbe, die über die Gemälde gegossen worden war. Die Gemälde wurden erfolgreich restauriert und zeigen das Unternehmerpaar wieder in alter Frische.

Zu beiden Personen stehen an Hörstationen biografische Informationen zur Verfügung.